

buchstabierte, riß sie ihm der andere immer aus der Hand." (S 54)

Die Inkongruenz besteht darin, daß der Leser seine eigene Vorstellung hat, wie die Gehilfen sein sollten, und die Gehilfen sich dann völlig anders Verhalten.

3. VERGLEICH DER BEIDEN ROMANE

„AMERIKA“ UND „DAS SCHLOß“



Struktur: K. im „Schloß“ bewegt sich in einer viel engeren Welt, als Karl in „Amerika“. Die Orte in „Amerika“ existieren in Wirklichkeit, haben bestimmte Namen z.B. New York, Oklahoma u.a. Aber im „Schloß“ weiß der Leser nicht, wo das Dorf und das Schloß liegen.

Die Zeit im „Schloß“ beschränkt sich auf ungefähr 5 Tage in „Amerika“ auf die Zeit von einigen Monaten, obwohl der Schloß-Roman länger ist als „Amerika“.

Martin Walser hat geschrieben, daß in Kafkas Werken die Zeit, die sich ja immer als Fortschreiten, als Entwicklung offenbaren muß, nicht als solche in das Werk eingehen kann. Kafka benutzt sie lediglich als Ausdrucksmittel. (4)

⁴ Ebenda. S.95

Es ist richtig für „Das Schloß“ wie Wälsby geschrieben hat. Aber in „Amerika“ gibt es ein Zeitliches Nacheinander. Kafka kümmert sich um den Zeitverlauf in „Amerika“. Die Zeit in „Amerika“ ist nicht nur Ausdrucksmittel, sondern hat Bedeutung auch für die Handlung.

Stil: Die Perspektiven in beiden Romanen ist gleich. Kafka benutzt die Er-Form, in der die Kongruenz zwischen Dichter und den Helden so vollkommen ist, wie sie nur in einem Ich-Roman sein kann. Ausnahmen von der Innenperspektive gibt es im „Schloß“ häufiger als in „Amerika“.

Gestaltung der Hauptfiguren: Karl Roßmann in „Amerika“ hat realistische Grundzüge, obwohl er insgesamt eher eine Figur ist. Aber wir wissen, wo er ist und woher er kommt. Obwohl er viele Erfahrungen sammelt, verändert er sich nicht. Auch K. verändert sich nicht, aber er hat darüberhinaus auch Vorgeschichte und keine Zukunft. Er ist eine absolute Figur. Die Figurenzeichnung in „Amerika“ ist also deutlich realistischer als im „Schloß“.

Die Gebärde, die Kleider und die Verfremdungseffekte spielen eine große Rolle in beiden Romanen. Die Gebärde und die Beschreibung der Kleider und Physiognomie machen die beiden Romane anschaulich. Die Verfremdungseffekte verfremden die ursprünglich realistischen Elemente, um dem Leser nicht nur die äußere Wirklichkeit,

sondern auch die vom Dichter gesehene „Wahrheit“, die dahinten steht zu zeigen.

Im „Schloß“ bezieht sich Kafka nicht mehr auf eine vorhandene Welt, wie „Amerika“. Die Übertreibung und das Groteske werden im „Schloß“ häufiger benutzt, und das macht den Roman surrealistisch. Zwischen „Amerika“ und dem „Schloß“ gibt es wirklich eine Entwicklung, obwohl das Thema in beiden Romanen nicht unterschiedlich ist. Es handelt sich um die Aufnahme eines Menschen in die Gesellschaft und die Kritik an der Bürokratie des Kapitalismus. Das „Schloß“-Roman ist eher surrealistisch, aber nach genauer Untersuchung findet man auch „Realitätspartikel“ wie „Amerika“-Roman, allerdings sind die Quellen für ihn nicht so umfangreich. Der Unterschied liegt in Darstellung. In „Amerika“ verändert Kafka die Quellen nicht so sehr wie im „Schloß“.

Während die Gegenwelt in „Amerika“ durchaus historische und insgesamt echt wirklichkeitsgetreue Züge trägt, ist sie im „Schloß“ zu einer anonymen undurchsichtigen, unerreichbaren, verselbständigten Organisation geworden, die Modellcharakter hat. Beide Helden unterliegen ihrer Gegenwelt, aber K. im „Schloß“ unterliegt ihr häufiger. Die Entwicklung Kafkas geht damit von einer mehr realistischen zu einer surrealistischen Darstellungsweise, in der das Typische zum Modell wird

Die Absicht, die dahintersteht ist es nicht einfach die äußere Wirklichkeit abzubilden, deren Schein oft trügt, sondern die dahinterstehende Wahrheit zu zeigen, die nach Kafka schrecklich ist.(1)

1 Vgl.dazu auch Kafkas kurze Erzählung „Auf der Galerie“.



ศูนย์วิทยทรัพยากร
จุฬาลงกรณ์มหาวิทยาลัย